

Freundeskreis Palast der Republik

Mitglied im
Ostdeutschen Kuratorium von Verbänden e.V.
Rudolf Denner, Sprecher

Berlin, 20. März 2010

Deutscher Bundestag
Herrn Bundestagspräsident
persönlich, per fax

Sehr geehrter Herr Bundestagspräsident,

aus Anlass des 20. Jahrestages der „freien Volkskammerwahlen“ in der DDR am 18. März 1990 haben Sie im Deutschen Bundestag eine Rede gehalten, die aus unserer Sicht Anlass zu einigen Bemerkungen gibt.

Ich darf Sie zitieren: „...der Wahlausgang damals erfüllte nicht die Hoffnungen aller; er überraschte viele und entsprach damit mindestens den Erwartungen an eine wirklich freie und geheime Wahl“
Freie und geheime Wahl?

Nach unserer Auffassung war sie weder frei noch geheim.

Sie wurde begleitet von einer massiven Einmischung bundesrepublikanischer Spitzenpolitiker und deren Helfershelfer, direkt vor Ort, verdeckt, medial und mit Druck auf die politisch Verantwortlichen der DDR.

Wahlplakate, schwarz rot goldene Fahnen, Losungen, eine Welle bisher unbekannter Wahlverlogenheit ergossen sich über die DDR und ihre Bürger.

Wer eigentlich waren die Organisatoren, wer finanzierte diese Maßnahmen?

Bürger der DDR? Wohl kaum!

Details dürften Ihnen bekannt sein.

Warum haben Sie diese Geldgeber und „Macher“ in Ihrer Rede nicht gewürdigt?

Demagogie und unzählige Wahlversprechungen, deren Wahrheitsgehalt keiner ernsthaften Prüfung standhielten, wurden und werden immer offensichtlicher.

Diese Einmischung der Bundesrepublik Deutschland in die inneren Angelegenheiten der Deutschen Demokratischen Republik, eines von den Vereinten Nationen anerkannten Staates war und bleibt völkerrechtswidrig, war Kalter Krieg.

Was nach diesen Wahlen folgte, war die brutale Enteignung der ostdeutschen Bevölkerung, die millionenfache Vernichtung von Arbeitsplätzen, die massenhafte Verfolgung, Diskriminierung, Unterdrückung und Verurteilung von Bürgern, die ihre Verantwortung als Staatsbürger der DDR bewusst wahrgenommen haben.

Existenzunsicherheit, Armut für einen beträchtlichen Teil der DDR-Bevölkerung und eine bis in die Gegenwart andauernde Politikverdrossenheit waren die Folge.

Deutschland wurde wieder zu einem Kriege führenden Staat, gegen den mehrheitlichen Willen der Bevölkerung.

So gesehen wird Ihre Jubiläumsrede in keiner Weise den Ansprüchen einer ernsthaften Betrachtungsweise historischer Ereignisse gerecht.

Ein weiterer Aspekt soll aus unserer Sicht nicht unerwähnt bleiben.

Ihnen dürfte bekannt sein, dass der Palast der Republik in Berlin das zentrale Wahlzentrum am 18. März 1990 war.

Unzählige Fernsehsender aus aller Welt hatten dort ihr Wahlstudio aufgeschlagen.

Dieses international anerkannte Volkshaus mit seinen großartigen Möglichkeiten und

Einrichtungen, besucht von 70 Millionen Bürgern der DDR und ihren Gästen aus aller Welt war der authentische Ort des Wahlgeschehens und auch wichtiger Entscheidungen zur sogenannten deutschen Einheit.

Es ist sicherlich kein Zufall, dass Sie dies in Ihrer Rede ganz offensichtlich wohlbedacht verschwiegen haben.

Können Sie uns die Gründe dafür nennen?

Wir dürfen als Freundeskreis feststellen, dass den „freien Wahlen“ im September 1990 die Schließung dieses Volkshauses unter bis heute dubios erscheinenden Umständen folgte, der sich eine Periode der politisch beabsichtigten Palastvernichtung in Raten anschloss, begleitet von der sinnlosen Verschwendung von Steuergeldern.

Anhaltende Proteste der Bevölkerung gegen die Palastvernichtung waren die Folge.

Mehr als 100.000 pro Palast Unterschriften, hunderte von Massenpetitionen, unzählige Protestveranstaltungen und entsprechende zeitgenössische Umfrageergebnisse verdeutlichten unübersehbar, dass die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung gegen die Palastvernichtung war und ist.

Dem Deutschen Bundestag und auch Ihnen, Herr Bundestagspräsident, dürften unsere Angebote und Einladungen zu sachlich-konstruktiven Gesprächen zur Gestaltung des Schlossplatzes unter Einbeziehung und Nutzung des Palastes der Republik ebenso bekannt sein wie Ihren Vorgänger im Amt, Herrn Thierse.

Sie wurden und werden durch Sie bis heute abgelehnt, missachtet und damit unterdrückt. Nur zu oft erhielten wir nicht einmal eine Antwort auf unsere Schreiben.

Ihrem Beispiel folgten eine Mehrheit von Bundestagsabgeordneten.

Viele kannten den Palast und seine nationale und internationale Ausstrahlungskraft aus eigener Anschauung nicht.

Ihre Urteilsfähigkeit war letztlich geprägt von blindem Hass auf alles was die DDR an Erhaltenswerten hervorgebracht hatte, durch fragwürdige Vereinsfiguren, deren Machenschaften und ehemaligen Bürgerrechtlern der DDR.

Sie alle, auch die Volksvertreter der politisch motivierten Palastvernichtung mit dem Mandat als Bundestagsabgeordnete müssen sich den Vorwurf gefallen lassen, an der Palastvernichtung maßgeblich beteiligt zu sein.

So schließt sich der Kreis, Herr Bundestagspräsident, von den angeblich ersten „freien Wahlen“ des 18. März 1990 in der DDR bis zur politisch organisierten Palastvernichtung.

So wird das damalige zentrale Wahlzentrum, der Palast der Republik, der authentische Ort eines aus Ihrer Sicht geschichtlich bedeutsamen Jubelereignisses, zu einem barbarischen Akt des politischen Vandalentums, über das die Geschichte seit vielen Jahrhunderten ihr eindeutiges, vernichtendes Urteil gefällt hat.

Der heutige Schlossplatz und der Palast der Republik wurde zum Ort eines kultur - politischen Verbrechens, zum Ort einer nachhaltig wirkenden politischen Blamage der politisch Verantwortlichen der Bundesrepublik Deutschland.

Dazu gehören die Bundeskanzler Kohl, Schröder, Merkel, viele Fachminister und Politiker. Dieser Ort, dieses Gebäude wird so zum zentralen, vielschichtigen und bleibenden Symbol des Versagens der politischen Kräfte und Persönlichkeiten der Bundesrepublik Deutschland im sogenannten Einigungsprozess.

Den Vorwurf, daran maßgeblich beteiligt zu sein, können wir als Freundeskreis Palast der Republik weder Ihnen noch den letzten Ministerpräsidenten der DDR, Herrn de Maiziere, noch allen anderen verantwortlichen Politikern ersparen.

Nehmen Sie bitte erneut zur Kenntnis, Herr Bundestagspräsident:

Wir wehren uns als einfache Bürger, mit Selbstbewußtsein, mit Wachsamkeit, und gesunden Mißtrauen gegen jede Art von Geschichtsentsorgung und Verfälschung.

Die politisch gewollte Vernichtung des Palastes der Republik ist dafür ein prominentes Beispiel.

Wer ein solches in Deutschland, in Europa hoch anerkanntes Volkshaus bewusst abreißen ließ wollte ein Symbol der DDR vernichten.

Diese politischen Kräfte haben allerdings übersehen, dass der Palast der Republik heute für viele Bürger zu einem Symbol des überaus Kritik würdigen Umgangs mit der deutschen Nachkriegsgeschichte und insbesondere mit der Geschichte der DDR geworden ist und auch die Fragwürdigkeit des sogenannten „Einigungsprozesses“ am konkreten Beispiel verdeutlicht. Auch künftige, in diesem Jahr noch zu erwartende Jubelreden auf die Deutsche Einheit werden mit dieser Symbolik durch uns und durch viele andere Bürger konfrontiert werden.

Sehr geehrter Herr Bundestagspräsident,

der Freundeskreis Palast der Republik erlaubt sich, Sie auf diese Weise zum Gespräch in unsere 17. Wanderausstellung in Berlin einzuladen.

Sie ist vom 14. April bis 28. Mai in Berlin Lichtenberg zu sehen.

Diese Ausstellung steht unter dem Thema:

Der Palast lebt - trotz alledem
Dem Erbe verpflichtet – Erinnerung pflegen
Die Wahrheit erkennen – Symbolik gestalten
Gegen Geschichtsentsorgung und Verfälschung

- Wir, der Freundeskreis Palast der Republik wollen mit Ihnen über deutsch/deutsche Geschichte am konkreten Beispiel des PdR diskutieren.
- Wir möchten Ihnen Fragen stellen, aus unserer spezifischen Sicht, zum Thema des Umgangs mit dem Palast der Republik.
- Wir erwarten dazu von Ihnen konkrete Antworten.

Wir fragen Sie hiermit, ob Sie zu einem Gespräch im Rahmen der Ausstellung mit uns bereit sind. Ein Besuchstermin kann kurzfristig vereinbart werden.

Wir freuen uns auf Ihre Antwort

Mit freundlichen Grüßen

Rudolf Denner,
Sprecher des Freundeskreises
Palast der Republik

Kontakt:
Rudolf Denner
Oelsnitzerstr. 9
12627 Berlin
Tel/Fax: 030/9912254
mail:r.denner@gmx.de